

Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e. V.



stark · kompetent · gemeinsam

Video-Pressesgespräch Donnerstag, 25.06.2020

bvse-Alttextilstudie 2020

Statement

Martin Wittmann

Vizepräsident bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e.V.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Pressekontakt:

Michaela Ziss

bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.

Fränkische Straße 2

53229 Bonn

Tel: 0228 98849-27

Fax: 0228 98849-99

E-Mail: ziss@bvse.de

Meine Damen und Herren,

das bisher kostenfreie hochwertige System des Alttextilrecyclings steht vor dem Kollaps. Die Auswirkungen textiler Massenproduktion, der Hyperkonsum qualitativ minderwertiger Fast Fashion Mode, die anhaltende Wegwerfmentalität - und nun, on Top - die Auswirkungen der Corona-Krise – all diese Faktoren machen ein wirtschaftlich tragfähiges Textilrecycling zunehmend unmöglich.

Schon vor der Corona-Krise hat sich die generelle Marktsituation für die gesamte Kette des hochwertigen Textilrecyclings seit der letzten bvse-Textilstudie verschärft. Dies zeigen die Ergebnisse der neuen bvse-Textilstudie 2020, als Fortschreibung der Studie „Bedarf, Konsum, und Wiederverwertung von Bekleidung und Textilien in Deutschland“ von 2015, deutlich.

Die tatsächliche Sammelmenge hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Von rund 1 Million Tonnen im Jahr 2013, stieg das Sammelaufkommen von Alttextilien in 2018 um 300.000 Tonnen auf rund 1,3 Millionen Tonnen.

Seit 2015 hat sich das Sammelaufkommen pro Einwohner und Jahr von rund 14 kg auf zuletzt über 15 kg im Jahr 2018 erhöht. Bei einem Durchschnittsgewicht von 300 g pro Bekleidungsstück/Textilie und 600 g pro Schuhpaar entfallen auf jeden deutschen Bürger nunmehr

rund 3 entsorgte Textilien mehr bzw. 1,5 Paar Schuhe mehr als noch im Jahr 2015.

Auch die Menge an Textilien in Deutschland (die sog. Inlandsverfügbarkeit), hat sich im Jahreszeitraum von 2013 auf 2018 erhöht, und zwar von rund 1,3 Millionen Tonnen um mehr als 200.000 Tonnen auf deutlich über 1,5 Millionen Tonnen. Dabei wird deutlich: Deutschland verliert als Produktionsstandort für Textilien weiter an Bedeutung, während Textilimporte aus sogenannten Billiglohnländern den Textilmarkt beherrschen und durch ein stetig wachsendes Netz an Fast Fashion Retailern und Textildiscountern an die Konsumenten gebracht werden.

Rückmeldungen der Textilrecycler lassen den Schluss zu, dass diese Entwicklung weiter anhalten wird. Die stetige Zunahme der Sammelmengen liegt insbesondere darin begründet, dass sich das Konsum- und Entsorgungsverhalten der Verbraucher in den letzten Jahren mit dem Fast Fashion Trend grundlegend geändert hat. Bis zu 24 neue Kollektionen werden pro Jahr auf den Markt geworfen. Billig produzieren, billig verkaufen, schnell wegwerfen: Kleidung degeneriert zum Wegwerfprodukt.

Zwar sehen wir einen leichten Anstieg der Wiederverwendungsquote, im Zeitraum von 2013 bis 2018 von 54 % auf 62 %, jedoch konnte dies angesichts der insgesamt schlechteren Qualität der Sammelware

nur durch einen höheren kostenintensiven händischen Sortieraufwand erreicht werden.

Gleichzeitig traf die für die Wiederverwendung geeignete Ware jedoch in den letzten zwei Jahren auf eine deutlich schwächere Nachfrage. Das hatte schon vor Corona zur Folge, dass dem erhöhten Aufwand deutlich geringere Verkaufserlöse gegenüberstehen. Corona hat diese Entwicklung weiter verschärft, die Nachfrage ist eingebrochen.

Eine rückläufige Tendenz zeigt sich dementsprechend in den Zahlen zur Weiterverwendung der Alttextilien zu Putzlappen und Dämmstoffen. Die Weiterverwendung hat gegenüber dem Jahr 2013 von 21 % auf 14 % der Gesamtmenge in 2018 abgenommen.

Die Verbrennungsquote (thermische Verwertung/Ersatzbrennstoffe und Abfälle zur Beseitigung) hat sich von 8% im Jahr 2013 auf 12% in 2018 erhöht. Die hierin befindlichen Abfälle zur Beseitigung aus der Sortierung haben sich gar verdoppelt.

Absolut hat sich die Menge sogar mehr als verdoppelt, rechnet man die deutlich gestiegenen Schad- und Störstoffanteile, die bereits bei der Containerleerung erfasst und separiert werden, hinzu. Da sich in den vergangenen Jahren jedoch auch die Müllverbrennungspreise deutlich verteuert haben, bedeutet das für die Textilrecycler einen

erheblichen Kostenblock, der die Marge deutlich drückt und gleichzeitig die CO₂-Bilanz belastet.

Zusätzlich hat die durch COVID 19 ausgelöste Krise die im Alttextilrecycling tätigen Unternehmen mit voller Wucht getroffen. Den großen Mengen an eingehenden Altkleidern stehen so gut wie keine Absatzmärkte mehr gegenüber, denn der Export in die Top-Abnehmerländer in Osteuropa und Afrika ist durch die Corona-Restriktionen über Nacht völlig zum Erliegen gekommen.

In den vergangenen Wochen haben wir erhebliche Mengen an Beseitigungsmüll in und neben unseren Containern aufgefunden. Das hatte direkt etwas damit zu tun, dass die kommunalen Wertstoffhöfe ganz geschlossen wurden oder der Betrieb nur eingeschränkt aufrechterhalten wurde.

Unter den vorherrschenden Umständen steht das bestehende selbstfinanzierte System vor dem unverschuldeten Kollaps. In dieser Situation wünschen wir uns, dass sich insbesondere unsere kommunalen Vertragspartner mit uns gemeinsam an einen Tisch setzen und über Lösungswege sprechen.

Gebühren für Mieten und Standplätze müssen auf den Prüfstand gestellt und eine Lösung für die Übernahme der Kosten zur Beseitigung von Fehlwürfen und Störstoffen gefunden werden.

Die Problematik der Branche wurde auch auf politischer Ebene erkannt. In einem Schreiben an den Deutschen Städtetag, den Deutschen Landkreistag sowie an den Städte- und Gemeindebund hat das Bundesumweltministerium bereits um Unterstützung für die Alttextilbranche bei den kommunalen Gebietspartnerschaften gebeten. Auch das Baden-Württembergische Staatsministerium hat eine entsprechende Empfehlung an den Landkreistag abgegeben.

Im Vergleich zu anderen Stoffströmen ist bei der Alttextilsammlung der Anteil von Störstoffen außerordentlich hoch. Die Kosten für deren Entsorgung dürfen nicht zulasten der Branche gehen.

Auch die Textilindustrie muss Verantwortung übernehmen. Kleidung aus billiger Chemiefaser oder gar Fasermixen eignen sich weder als Second-Hand-Ware noch für die Weiterverwendung.

Der künftige Fokus im Sinne von Nachhaltigkeit muss sich auf **Qualität statt Quantität** und **Design for Recycling** richten.

In diese Überlegungen gehört langfristig natürlich auch der Einsatz von Recyclingfasern. Momentan noch in den Kinderschuhen, sind sowohl Faserrecycling als auch dessen Produkte teuer.

Wir brauchen also neue Ansätze. Ein reines „Weiter so“ ist nach unserer Ansicht auch nach Corona nicht mehr möglich.

Hier ist die Industrie gefragt, neue zukunftsweisende Prozesse zu entwickeln. Wir als Recycler bringen hier gerne unser Know-how ein.

Der vorerst wichtigste Schritt jedoch ist, dass sich die Industrie **jetzt** ihrer Verantwortung für ihre Produkte, als Teil der Wertschöpfung innerhalb der Kreislaufwirtschaft bewusst wird.

Im Hinblick auf Ressourcenschonung, Energieeffizienz und auf die kommenden Herausforderungen der im Kreislaufwirtschafts-Paket der EU für 2025 festgelegten Ziele, nimmt das hochwertige Textilrecycling unbestritten einen herausragenden Stellenwert ein.

Dies kann jedoch nur aufrechterhalten werden, wenn dem ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell gegenübersteht. Das fordert die Einsicht nach gemeinsamer Verantwortung von Herstellern, Verbrauchern, Textilrecyclern und Kommunen. Textilrecycling muss und wird sich in den nächsten Jahren verändern!“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.